

«Siebesiech» oder Sündenbock?

170 Personen besuchten das Berufsbildner-Forum Obwalden in der Aula der Kantonsschule Cher in Sarnen.

Daniel Schwab

Die Gesellschaft verändert sich, die Wirtschaft verändert sich. Klar, dass sich auch die Berufsbildung verändert. Doch was bedeutet das für die Rolle der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner? Und wie schaffen sie es, den (zweifellos wachsenden) Anforderungen an sich gerecht zu werden?

Das 8. Berufsbildner-Forum Obwalden des Amtes für Berufsbildung, das am Donnerstagabend rekordverdächtige 170 Personen in die Aula der Kantonsschule Cher lockte, befasste sich mit dem Thema «Siebesiech oder Sündenbock? – Berufsbildner/innen im Spagat».

Vera Steinmann, Leiterin Bildung der Berufsbildner AG, konstatierte in ihrem Referat, dass die Jungen heute nicht komplett anders sind als damals. Sie seien auch nicht komplett anders als die Erwachsenen. «Viele Dinge, die wir ihnen konstant vorwerfen, leben wir ihnen ja vor», sagte sie und



Von links: Bildungsdirektor Christian Scháli, Gastreferentin Vera Steinmann und Gastgeber Thilo Briel.

Bild: apimedia

erntete aus dem Publikum bestätigendes Nicken.

Alles im Griff?

Eine wichtige Voraussetzung für die Arbeit mit Auszubildenden ist für Vera Steinmann, Vertrauen zu schaffen und den Jungen zu zeigen, dass man jederzeit für sie da ist. Daneben empfiehlt sie Berufsbildenden, ein positives Umfeld für individuelle Entwicklungsprozesse zu schaffen und die Lernenden zur Selbstreflexion anzuregen. Anspruchsvolle Aufgaben.

Doch die Fachfrau relativiert: «Wir müssen nicht alles im Griff haben, wie immer wieder von uns verlangt wird. Wir müssen einfach bereit sein, uns zusammen mit den Jugendlichen weiterzuentwickeln.» Gerade wenn man bedenke, dass es 40 Prozent der Berufe, die unsere Kinder später mal erlernen, heute noch gar nicht gibt.

In der anschliessenden Podiumsdiskussion unter der Leitung von Roland Bösch er-

zählten Roger Hänni (Elektro Furrer AG, Sachseln), Nadine Böhlen (Avec, Sarnen), Alex Müller (BWZ Obwalden) und Vera Steinmann von ihren persönlichen Erfahrungen mit Lernenden. Besonders amüsant: Die Videosequenzen, in denen Lernende und Berufsbildende zu ihren Erwartungen an die Gegenseite befragt wurden.

Beweglich bleiben

Das Grusswort der Obwaldner Regierung überbrachte Bildungsdirektor Christian Scháli. Er dankte den Anwesenden für ihren täglichen Einsatz zugunsten des Berufsnachwuchses. In Anlehnung an berühmte Comic-Figuren meinte er: «Sie sind für mich die Helden der Berufsbildung, auch wenn Sie keinen Umhang tragen wie Batman oder Superman.» Fazit der gesamten Veranstaltung und Antwort auf die einleitende Frage: Berufsbildende müssen keinen Spagat können. Aber sie sollten beweglich sein und sich auf Veränderungen einlassen.

Heute zum Thema: Berufsbildner-Forum Obwalden

Siebesiech oder Sündenbock?

Mit der Wirtschaft und der Berufsbildung verändert sich auch die Rolle der Berufsbildenden. Doch ist der geforderte Spagat wirklich nötig? Das Berufsbildner-Forum von vergangener Woche in der Kantonsschule Obwalden gab Antworten.

Die Gesellschaft verändert sich, die Wirtschaft verändert sich. Klar, dass sich auch die Berufsbildung verändert. Doch was bedeutet das für die Rolle der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner? Und wie schaffen sie es, den (zweifellos wachsenden) Anforderungen an sich gerecht zu werden? Das 8. Berufsbildner-Forum Obwalden des Amtes für Berufsbildung, das am letzten Donnerstagabend rekordverdächtige 170 Personen in die Aula der Kantonsschule Cher lockte, befasste sich mit dem Thema «Siebesiech oder Sündenbock? – Berufsbildner/innen im Spagat». Einleitend zu ihrem Referat konstatierte Vera Steinmann, Leiterin Bildung der Berufsbildner AG, dass die Jungen heute nicht komplett anders sind als damals. Sie seien auch nicht komplett anders als die Erwachsenen. «Viele Dinge, die wir ihnen konstant vorwerfen, leben wir ihnen ja vor», sagte sie und erntete aus dem Publikum bestätigendes Nicken.

Alles im Griff?

Eine wichtige Voraussetzung für die Arbeit mit Auszubildenden ist für Vera Steinmann, Vertrauen zu schaffen und den Jungen zu zeigen, dass man jederzeit für sie da ist. Daneben empfiehlt sie Berufsbildenden, ein positives Umfeld für individuelle Entwicklungsprozesse zu schaffen und die Lernenden zur Selbstreflexion anzuregen. Anspruchsvolle Aufgaben. Doch die Fachfrau relativiert: «Wir müssen nicht alles im Griff haben, wie immer wieder von uns verlangt wird. Wir müssen einfach bereit sein, uns zusammen mit den Jugendlichen weiterzuentwickeln.» Gerade wenn man bedenke, dass es 40 Prozent der Berufe, die unsere Kinder später mal erlernen, heute noch gar nicht gibt. Bei allen Herausforderungen sollten Berufsbildende zudem nicht vergessen, auf sich selber zu schauen und sich mal Zeit zum Durchatmen zu nehmen, so Vera Steinmann.

Beweglich bleiben

In der anschliessenden Podiumsdiskussion unter der Leitung von Roland Bösch erzählten Roger Hänni (Elektro Furrer AG, Sachseln), Nadine Böhlen (Avec, Sarnen), Alex Müller (BWZ Obwalden) und Vera Steinmann von ihren persönlichen Erfahrungen mit Lernenden. Besonders amüsant: Die Videosequenzen, in denen Lernende und Berufsbildende zu ihren Erwartungen an die Gegenseite befragt wurden. Übrigens: Das Grusswort der Obwaldner Regierung überbrachte Bildungsdirektor Christian Schläli. Er dankte den Anwesenden für ihren täglichen Einsatz zugunsten des Berufsnachwuchses. In Anlehnung an berühmte Comic-Figuren meinte er: «Sie sind für mich die Helden der Berufsbildung, auch wenn Sie keinen Umhang tragen wie Batman oder Superman.» Fazit der gesamten Veranstaltung und Antwort auf die einleitende Frage: Berufsbildende müssen keinen Spagat können. Aber sie sollten beweglich sein und sich auf Veränderungen einlassen.

DANIEL SCHWAB



Bildungsdirektor Christian Schläli, Gastreferentin Vera Steinmann und Gastgeber Thilo Briel (von links).



Die Podiumsdiskussion mit Roger Hänni, Moderator Roland Bösch, Alex Müller und Nadine Böhlen.

Bilder apimedia